© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

Zur Notwendigkeit faunistischer Veröffentlichungen

Von Günter Schmid, Ludwigsburg

Bei der Hauptversammlung des Entomologischen Vereins Stuttgart am 23. II. 1966 wurde mein Antrag auf Herausgabe eines Mitteilungsblattes einstimmig gutgeheißen. Es ist wohl angebracht, die Gedanken, die mich zu dem Antrag bewogen, näher darzulegen. Diese sollen hier ausdrücklich auf das Gebiet der Entomologie beschränkt werden, gelten aber sinngemäß auch für alle anderen Tiergruppen.

Württemberg gilt als ein entomologisch gut erforschtes Land. Doch der Schein trügt! Sonst könnte es schwerlich möglich sein, daß allein im Rahmen einer einzigen Doktorarbeit über einen einzigen Berg (Spitzberg bei Tübingen) fast 100 Käferarten "neu für Württemberg" nachgewiesen werden konnten (MEYER 1958; Faunenliste dazu 1966).

Fällt die Bilanz für die Käfer und die Schmetterlinge noch halbwegs positiv aus, so wissen wir z.B. über die Eintagsfliegen, Libellen, Steinfliegen, Geradflügler, Wanzen, Zikaden, Hautflügler, Zweiflügler, Netzflügler, Köcherfliegen noch erschreckend wenig, von den kleineren Gruppen ganz zu schweigen. Vielfach sind nur Einzeltiere aus diesen Gruppen bekannt; nur ganz selten existieren lokale Faunenlisten, die zudem nur teilweise veröffentlicht sind. Es muß nicht ohne Selbstkritik festgestellt werden, daß in B a d e n die Situation wenigstens in einigen Gruppen (Libellen, Hautflügler, Heuschrecken) wesentlich besser ist als in Württemberg. Aber wie wir eingangs gesehen haben, ist auch die Kenntnis der Käfer und der Schmetterlinge, die ja das größte Sammlerinteresse beanspruchen, noch reichlich lückenhaft. Diese beiden Gruppen sind die einzigen, über die wenigstens eine Faunenliste (für Württemberg) vorliegt, die jedoch auch schon wieder 30 Jahre alt ist (Käfer: TRAPPEN 1929/35, Schmetterlinge: SCHNEIDER & WÖRZ 1936/39). Zudem sind bei

© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

sehr vielen Arten, die sicher weiter verbreitet sind, nur 2 oder 3 Fundorte belegt; mehr konnte der damalige Bearbeiter nicht in Erfahrung bringen.

Dabei zählt allein der Entomologische Verein Stuttgart 100 Mitglieder; zahlreiche weitere Entomologen sammeln still im Lande, ohne jemals an die Öffentlichkeit zu treten. Nehmen wir dazu noch einen gewissen Prozentsatz "aktiver" Zoologiestudenten an unseren Hochschulen, so steht den wenigen Entomologen, die über ihre Ergebnisse berichtet haben, geradezu ein Heer von Sammlern gegenüber, die a u c h ihr Scherflein zur Erforschung der heimischen Fauna beisteuern k ö n n t e n. Tatsächlich schlummert in den Insektenkästen unserer Sammler unendlich viel Material, das letzlich völlig brach liegt und von niemandem genutzt werden kann. Wohl ist es mit Aufgabe unseres Vereins, Kontakt unter den Sammlern zu pflegen, Erfahrungen auszutauschen usw. Aber mit einer internen Vereinsmeierei können wir es bei einer wissenschaftlichen Zielsetzung (§ 1 unserer Satzung !) niemals bewenden lassen.

Nun klingt das Wort Wissenschaft manchem braven Sammler möglicherweise etwas suspekt. Damit stellt sich die Frage, w a r u m w i r ü b e r h a u p t Schmetterlinge, Käfer usw. s a m m e l n. Tun wir es zum Selbstzweck, als Hobby, aus Freude an der Ästhetik oder gar aus kommerziellen Beweggründen ? Oder sammeln wir a u c h oder sogar vorwiegend aus wissenschaftlichem Interesse ? Aus dem Vorsatz heraus, wenigstens einen Mosaikstein zur Kenntnis der heimischen Fauna beizutragen. Also f a u n i s t i s c h e F o r s c h u n g zu betreiben! Sage keiner, das sei die Aufgabe hauptberuflicher Zoologen. Diese an sich schon raren Leute genießen meist nämlich nicht das Privileg des privaten Sammlers, sich auf eine einz i g e Tiergruppe beschränken zu können; sie müssen sich oft genug mit nomenklatorischen und systematischen Fragen aus allen möglichen Bereichen herumplagen, müssen in Archiven stöbern oder Gutachten erstellen - Probleme, die den normalen Sammler meist nicht weiter berühren. Sage aber auch keiner, Fau-

© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

nistik sei nicht notwendig, sei überholt, sei keine Wissenschaft! Sie ist vielmehr die Grundlage für alle weitergehende Forschung, insbesondere der Ökologie, der Kenntnis der Lebensansprüche einer Tierart. Bevor wir diese studieren können, müssen wir wissen, w o das fragliche Tier überhaupt vorkommt. Und aus der genauen Verbreitung wiederum lassen sich bereits die ersten Schlüsse ökologischer und zoogeographischer Art ziehen. Aus der g e n a u e n Verbreitung, wohlgemerkt! Einzelbefunde, aus lokalen Verhältnissen gewonnen, verleiten oft zu vollkommen falschen Folgerungen etwa des Wärme- oder Feuchtigkeitsbedürfnisses oder der Nahrungswahl. Erst die Vielzahl von Beobachtungen ergibt ein klares Bild.

Und damit kommen wir zum Thema, zu der N o t w e n d i g k e i t f a u n i s t i s c h e r V e r ö f f e n t l i c h u n g e n ! Denn wie anders als über eine Veröffentlichung soll ein Bearbeiter an das Material herankommen, das andere erarbeitet haben ? Mit Flüsterparolen im Freundeskreis ist es nicht getan. Und auch nicht mit einer Sammlung allein - vollends, wenn von deren Existenz niemand etwas weiß. Denn 1. sagt eine normale, ordentlich geführte Sammlung im allgemeinen lediglich über die geographische Herkunft der gesammelten Objekte etwas aus, nur selten etwas über den Lebensraum, aus dem sie stammen. Umsomehr weiß - oder wüßte - in vielen Fällen der Sammler über die genauen Fundumstände etwas auszusagen. Nun wird sich mancher Sammler auf sein Tagebuch berufen können, das mehr oder weniger direkt zu seiner Sammlung gehört, sie ergänzt und erweitert. 2. Was ist aber, wenn dieses Tagebuch - das übrigens kaum einer wohl einem "Fremden" ausleihen würde, - verloren geht, durch Feuer, Bomben oder was immer? (Dasselbe gilt natürlich für die ganze Sammlung!). Dann war aller Sammeleifer oft von Jahrzehnten, alle noch so sorgfältige Beobachtung umsonst. Niemand wird jemals davon Notiz nehmen können. Eine V e r ö f f e n t l i c h u n g derselben Ergebnisse wäre zweifellos eine sicherere Anlage von wissenschaftlichem Gut.

© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

Nehmen wir ruhig auch noch den schlimmsten Katastrophenfall an: der Sammler selbst kommt zu Tode. Mit ihm meist auch die Liebe zu seiner Sammlung, die von den Erben oft achtlos verschleudert wird; sicher aber sein Wissen über seine Sammlung. Eine schriftliche Bestandesaufnahme seiner Sammlung, seiner Beobachtungsergebnisse auf einem bestimmten Gebiet, in einem bestimmten Raum, würden seinen Tod überdauern und wertvollste Grundlagen für andere sein.

Wie sehr notwendig eine umfassende faunistische Erforschung unseres Landes nottut, zeigt eine genauere Betrachtung der schon erwähnten Faunenlisten für die Käfer und Schmetterlinge. Die dort aufgeführten Tausende von nachgewiesenen Arten täuschen darüber hinweg, daß wir über die meisten dieser Arten nocht sehr wenig wissen, sei es über ihr Vorkommen, sei es über ihre Biologie und Ökologie. Nur zu oft lesen wir da Pauschalangaben wie "überall", "häufig", "gemein", "auf der Alb" usw.Wenn wir diesen Angaben dann nachspüren, so beruhen sie auf einigen wenigen, vielleicht 4, vielleicht 8 oder 10 Fundorten. Mit so wenigen Nachweisen kann der Faunistiker nicht viel anfangen. Überhaupt sollten wir uns grundsätzlich davon freimachen, stets nur n e u e Arten nachweisen zu wollen. Von vielen "gemeinen" Arten wissen wir viel weniger als von diesen oft einmaligen Seltenheiten. Schuld an dieser Manie hat, zum Teil wenigstens, die Tatsache, daß in vielen wissenschaftlichen Zeitschriften kein Druckraum für lokale Berichterstattung bereitgestellt werden kann (oder will !). Das verführt zwangsläufig dazu, nur die "Rosinen" aus dem Teig zu pikken. Unser Mitteilungsblatt wird frei von solcher Beschränkung sein; im Gegenteil sollen gerade die lokalen Befunde einen besonders großen Raum einnehmen. Bei der Neuschaffung einer Insektenfauna unseres Landes, seien es die Käfer, Schmetterlinge oder eine andere Gruppe, die durch ihren zusammenfassenden Überblick letzlich ja jedem Sammler zugute kommt,wird es für einen Bearbeiter eine gewaltige Erleichterung sein, wenn er das riesige Material sozusagen

© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

schon vorsortiert hat, wenn sich Baustein an Baustein fügt. Kann er doch unmöglich alle Sammlungen selber durchmustern; mit der Überprüfung kritischer Arten und Angaben wird er noch mehr als genug Arbeit haben.

Damit ergibt sich noch ein neuer Gesichtspunkt, der wohl zu beachten ist: k e i n e Veröffentlichung um jeden Preis, ohne vorherige kritische Erarbeitung! Denn was da nachher gedruckt auf dem Papier steht, muß Hand und Fuß haben, muß einer Nachprüfung standhalten können. Nachträgliche Richtigstellungen wirken immer etwas blamabel. Zudem werden falsche faunistische Angaben oft jahrzehntelang durch die Literatur verschleppt.

Kehren wir nochmals zurück zu den vorigen Gedanken über die "gemeinen" Arten. Wie mancher Tagfalter z.B. galt über Generationen hinweg als gemein, wurde als "vorhanden" abgetan. Nun hat unsere heutige moderne Welt gewaltige Veränderungen im Haushalt der Natur bewirkt. Nicht nur, daß große Gebiete gerodet oder entwässert wurden, durch Städte-, Straßen- oder Wasserbauten verloren gingen. In weit höherem- und in seinen letzten Auswirkungen wohl noch nicht annähernd überschaubaren - Maße wirken c h e m i s c h e Faktoren auf unsere Tierwelt ein, sei es direkt durch chemische Bekämpfungsmittel, sei es indirekt durch Zivilisationsabgase und -abwässer. Die Gesamtheit dieser Faktoren schränken den Lebensraum unserer freilebenden Tierwelt (auch der "gewöhnlichsten" Weißlinge und Eulen!) immer verheerender ein, sodaß manche Art vielerorts schon selten geworden sind. W o und w a n n diese Veränderungen eintreten, können aber wiederum die Sammler, die oft auf einen jahrzehntelangen Erfahrungsschatz zurückgreifen können, besser als jeder andere feststellen. Sie tragen damit auch zum praktischen N a - t u r s c h u t z (§ 2 unserer Satzung !) bei. Denn eventuelle Schutzmaßnahmen für eine Art sind nur möglich, wenn die zuständigen Stellen über die genaue Verbreitung gefärdeter Arten sowie Grad und Ursache ihrer Gefährdung Bescheid wissen. Den exaktesten Beweis für den Rückgang (oder die Ausbrei

© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

breitung) einer Art bietet der Vergleich von zeitlich verschiedenen V e r b r e i t u n g s k a r t e n. Diese Karten müssen jedoch genau sein, d.h. sie müssen möglichst viele Punkte (= Einzelnachweis) enthalten. Nach den bisherigen Unterlagen der gesamten entomologischen Literatur in Baden-Württemberg läßt sich k e i n e e i n z i g e Insektenart zufriedenstellend kartieren, wenn wir dabei einmal von einmaligen Nachweisen absehen.

Das bisher Gesagte beweist hoffentlich zur Genüge, daß es n i c h t genügt, nur über Besonderheiten zu berichten, daß vielmehr und gerade auch über alltägliche Arten Beobachtungen mitgeteilt werden sollen. Es genügt auch nicht, daß eine Art e i n m a l in einem Gebiet festgestellt wurde und damit für dieses Gebiet in puncto Veröffentlichung tabu ist. Wie anders sollen sich Veränderungen feststellen lassen, wenn nicht durch die veröffentlichten Tatsachen, daß Sammler A die Art Z 1930 am Ort X noch zahlreich fand, Sammler B diese 1965 (und in den Jahren davor) dort aber nicht mehr nachweisen konnte ?

Als Anhaltspunkt für die "Veröffentlichungs-Würdigkeit" seiner Sammelergebnisse möge ein jeder Sammler sich ruhig einmal die vorerst noch hypothetische Verbreitungskarte für jede Insektenart - wie für jede Tierart überhaupt - von Baden-Württemberg, oder meinetwegen auch für Württemberg allein, vor Augen halten.Kann er auch nur e i n e n Punkt der Karte einfügen, so war seine Veröffentlichung von wissenschaftlichem Wert.

Bedenken wir ein Letztes: Mit dem Sammeln, also dem T ö t e n eines Gliedes unserer sowieso schon bedrängten heimischen Natur, sollten wir die moralische Verpflichtung spüren, daß das Sammeln ohne eine sinnvolle Zielsetzung unbedingt abzulehnen ist. So ganz selbstverständlich ist es nämlich heutzutage nicht mehr, daß man einfach ins Gelände geht und ein paar hundert schöne Falter oder Käfer umbringt. Jeder Sammler sollte sich bewußt bleiben, daß er

© Entomologischer Verein Stuttgart e.V.;download www.zobodat.at

sich selber und der Öffentlichkeit Rechenschaft über seine Tätigkeit schuldig ist. Eine Veröffentlichung ist der beste Rechenschaftsbericht.

"Wer ewig zaudert, leistet nichts!"
BACMEISTER

Literatur

MEYER, K.-H. (1958): Faunistisch-ökologische Untersuchungen zur Coleopterenfauna des Spitzberges bei Tübingen. - Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württ., 113 : 147 - 246.

- - (1966): Die Käfer des Spitzberges. - In: Der Spitzberg bei Tübingen. Hrsg. Landesstelle Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. (im Druck).

Satzung des Entomologischen Vereins Stuttgart 1869 E.V. (1947): 1 - 8.

SCHNEIDER, C. & WÖRZ, A. (1936/39): Die Lepidopterenfauna von Württemberg. - Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württ., 92 - 95.

TRAPPEN, A. VON DER (1929/35): Die Fauna von Württemberg. Die Käfer. - Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württ., 85 - 91. 91.

Anschrift des Verfassers:

Dr. GÜNTER SCHMID
Landesstelle für Naturschutz
und Landschaftspflege
714 Ludwigsburg Favoriteschloß

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Entomologischen Vereins Stuttgart

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 1_1966

Autor(en)/Author(s): Schmid Günter

Artikel/Article: Zur Notwendigkeit faunistischer Veröffentlichungen 3-9